

Statement – nicht nur zum Tag der Menschen mit Behinderung

Wie würde eine Welt aussehen, in der wir Schwierigkeiten füreinander mitdenken? Wie würde eine Welt aussehen, in der wir nicht aussondern, wenn es kompliziert wird, sondern gemeinsam Wege finden? Das Leben ist für die wenigsten Menschen ein Weg ohne Stolpersteine. Doch für die meisten von uns sind diese kein Hindernis an der Teilhabe in der Gesellschaft. Was jedoch, wenn es das ist?

Wie sieht das Leben von Menschen aus, die die Bahn nicht nutzen können, weil die Einstiegshöhe für Rollstuhlfahrer und Rollstuhlfahrerinnen zu hoch ist oder die als sehbehinderte Kinder ohne wohnortnahe Schule nicht besuchen können, weil es keine taktilen Leitsysteme gibt? Wir alle kennen Hindernisse, doch nur wenige von uns wissen, wie es ist, in eine Welt hineinzuwachsen, die noch nicht vollständig auf alle vorbereitet ist.

Die UN-Behindertenrechtskonvention hat die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen verpflichtend gemacht für Vertragsstaaten – dazu zählt auch Deutschland. Doch die Realität sieht oft anders aus. Laut Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen der UN von 2023 sind Menschen mit Behinderungen in vielen Lebensbereichen immer noch strukturell benachteiligt. Diese Benachteiligungen sind besonders im deutschen Bildungsbereich sichtbar: Die Exklusionsquote (Schuljahr 22/23) variiert stark zwischen den Bundesländern (0,7 % bis 6,4 %) und verdeutlicht, dass das Bildungssystem nicht auf die Bedürfnisse aller ausgelegt ist. Nicht nur am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung möchten wir dazu auffordern mitzudenken. Wie könnte eine Welt aussehen, in der wir Barrieren präventiv angehen?

Jede und jeder Einzelne kann entscheiden, ob er die Stolpersteine seiner Mitmenschen mitdenken möchte – eine Welt gestalten, die inklusive Teilhabe ermöglicht oder behindert. Wir freuen uns über jede und jeden, die sich dafür einsetzen, eine Welt zu gestalten, in der alle willkommen sind. Prof. Dr. Werning betont: „Inklusion ist kein Zustand, den man abschließend erreicht. Inklusion ist ein fortwährender Prozess [...]. Wer Inklusion will, wird Wege ausprobieren, wer sie nicht will, wird Grenzen suchen“. Was sind Ihre Ideen für eine inklusivere Welt?

Kim Dröll und Sarah Weber